



**Christoph Wettstein:** Er ist der Star der Musical-Saison – in «Heidi» spielt und singt er den Dichter C. F. Meyer, in «Ewigi Liebi» den Berner Schrotthändler Dänu. 39

Tages-Anzeiger · Samstag, 21. Juli 2007

## KULTUR

# Der Herzensbrecher vom Walensee

Gleich zweimal blüht im Schweizer Musical die Liebe nach 50: in «Heidi Teil 2» und «Ewigi Liebi». Der Fachmann dafür heisst Christoph Wettstein.

Von **Simone Meier, Walenstadt**

Montreux ist jetzt nach dem Genfersee auch noch am Walensee angekommen. Nicht das Montreux von heute natürlich, sondern das legendäre Montreux der Belle Époque, das mondäne Montreux der reichen russischen Emigranten und der europäischen Geistesgrössen. Das Montreux der Schweizer Dichter Johanna Spyri und Conrad Ferdinand Meyer. Dort nämlich trafen sich die beiden schreibenden und schwer depressiven Jugendfreunde von einst bei einem Kuraufenthalt nach vielen Jahren wieder.

Beide waren damals, um 1880, schon jenseits der Fünfzig, Spyri hatte ihren Mann, Meyer seine Mutter verloren, und ob sich aus ihrem Zusammentreffen nur eine wieder aufgenommene innige Freundschaft oder gar eine amouröse Geschichte ergab, das weiss heute niemand so richtig. Aber selbstverständlich wäre der Autor und Texter des «Heidi»-Musicals am Walensee, der Engländer Shaun McKenna, dumm gewesen, wenn er die romantische Möglichkeit zwischen Conrad und Johanna nicht zu einer literarischen Gewissheit verdichtet hätte. Und so kommt denn endlich unser heissgeliebtes Walenstädter «Heidi» in seinem dritten Jahr und zweiten Teil auch zu einer richtigen Liebesgeschichte.

### Sein Idol ist Freddie Mercury

Johanna Spyri spielt und singt dabei wieder Sue Mathys, ihr C. F. Meyer ist im richtigen Leben ein gewisser Christoph Wettstein, und von dem wird man noch viel mehr sehen in diesem Jahr, denn Wettstein ist nicht nur Johannas Dichterdandy, sondern hat auch gleich noch eine Hauptrolle in noch einem Schweizer Mundartmusical, nämlich in «Ewigi Liebi» in Zürich. Da spielt er den Berner Schrotthändler Dänu, dem das Schicksal zufälligerweise seine Jugendliebe in die Bude schneit, beide sind jenseits der Fünfzig, und siehe da, das Leben bietet ihrer Liebe eine zweite Chance.

Die Proben zu «Ewigi Liebi» beginnen nächste Woche, also parallel zu den Auführungsterminen von «Heidi», der Dänu ist jetzt also noch weit weg, der Conrad



BILD DOMINIQUE MEINBERG

Johanna Spyris Dandy-Lover: Christoph Wettstein im Kostüm des C. F. Meyer. Der Schnauz ist echt.

Ferdinand dafür umso näher. Christoph Wettstein hat sich dafür mit Meyer-Biografien vollgesogen, hat in Meyers altem Arbeitszimmer in Kilchberg auf Meyers Sterbesofa sitzend stundenlang alleine die Atmosphäre von damals inhaliert, hat sich dabei den Dichter anverwandelt und sich sogar einen historisch korrekten Schnurrbart wachsen lassen, mit dem er in natura allerdings viel mehr aussieht wie sein Idol Freddie Mercury.

Etwas so Rührendes wie den zweiten Teil von «Heidi», sagt Christoph Wettstein, hätte er noch nie erlebt, noch nie sei auf den Proben so viel «gelätscht» worden, sogar während der Leseproben seien Tränen geflossen. Genauso muss es sein.

Es ist Nachmittag, über dem «Heidi»-Gelände am See liegt eine Hitze, als wäre man in der Wüste. Sonnencreme sei bei diesen Proben unverzichtbar, sagt Wettstein, am besten Sunblocker, denn all die bleichgesichtigen Angehörigen der High Society aus Zürich, Frankfurt und Montreux im «Heidi»-Musical dürfen nicht wirklich

braun werden. Hinter ihm hängen seine Kostüme und illustrieren die Verfallsgeschichte des Autors von «Jürg Jenatsch» und «Der Schuss von der Kanzel»: Meyers helle Anzüge und Strohhüte von Montreux, der schwere dunkle Morgenmantel aus seiner Zeit in der Psychiatrie in Königfelden, eine zerzauste Strickjacke aus seinen letzten Tagen in Kilchberg.

### Ein Stück Heimat, irgendwo

Dass Wettstein, der bereits 2005 abwechselnd den Herrn Sesemann und die Zweitbesetzung des Alpöhi spielte, jetzt gleich zwei grosse Rollen in zwei Schweizer Mundart-Uraufführungen hat, ist ein unerwarteter Zufall. Lange Jahre hatte er sich nach seinem Studium an der Zürcher Schauspielakademie nämlich um die Schweiz gedrückt, hatte «so weit weg von Zürich wie möglich» gearbeitet und sich gewehrt gegen diesen «heimlichen Patriotismus des Auslandschweizers», der sich dann doch immer in seine Wahrnehmung einschlich. Er war damals an vielen deutschen Bühnen engagiert, auch am Schiller Theater in Berlin, drehte viel, darunter «Tatort» und «Der Bulle von Tölz», wirkte als Gastdarsteller alle zwei Jahre in

einer anderen Rolle in «Marienhof» mit, sprach Off-Texte für Hunderte von TV- und Radio-Werbespots.

Arbeit hatte er von Anfang an immer genug, irgendwann merkte er, dass er sich in Deutschland «von oben nach unten» gearbeitet hatte, also von Hamburg über Berlin und viele andere Orte bis nach München, und er beschloss, München zu seinem festen Wohnsitz zu machen. Denn irgendwann kommt für jeden Musicalmenschen, der von Audition zu Audition, von Engagement zu Engagement und auf Tourneen um die halbe Welt hetzt, der Tag, wo er sich fragt, wo er denn eigentlich hingehöre. Auch wenn er wie Wettstein «kein Sicherheitsdenken» kennt. Wo er irgendwo eine feste Wohnung haben will, selbst wenn er die nur an 80 Tagen im Jahr bewohnt. Wo er sich an jedem Ort auf der Welt mit dem Wissen über Wasser halten kann, dass irgendwo sein Stück Heimat ist. Eben so, wie das Heidi in Frankfurt wusste, dass es in die Alphütte auf dem Berg mit dem ewigen Schnee auf der Spitze gehörte.

«Heidi»: Premiere 26. 7., Walenstadt, [www.heidimusical.ch](http://www.heidimusical.ch)  
«Ewigi Liebi»: Premiere 13. 9., Maag-Halle, Zürich, [www.ewigiliebi.ch](http://www.ewigiliebi.ch)

**Sunblocker gehört auf die Proben. Die High Society von einst darf nicht braun werden.**